

Gabriele Kötschau zu TOP 19:

Auswirkungen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft

Worüber reden wir heute eigentlich? Was ist eigentlich der Ostseerat? Welche Aufgabe hat er?

Antwort: Der Ostseerat ist ein Gremium, das in einzigartiger Weise EU-Mitgliedsstaaten, Beitrittsstaaten und Nicht-Mitgliedsstaaten zusammenbringt und in seiner Arbeit vereint. Er ist ein Bindeglied zur EU für alle Ostseeanrainer.

Der Prozess der Entwicklung einer Region mit 80 Millionen Einwohnern muss moderiert werden; alle Ostseenanachbarn müssen sich und ihre Interessen vertreten wissen. Dies ist eine der vornehmsten Aufgaben der Ostseeratspräsidentschaft. Kurz gesagt: Das Ziel einer erfolgreichen Ratspräsidentschaft ist das Voranbringen der ganzen Region. Haben die Schweden sich stark auf die Themen Bürgernähe, Umwelt- und Sozialpolitik konzentriert, so ergibt sich schon aus der geographischen Lage Deutschlands eine stärkere Berücksichtigung der EU-Osterweiterung.

Das Ende eines der beiden Militärblocks, der historische Zerfall einer Großmacht mit allen sich hieraus ergebenden Unwägbarkeiten, Chancen und Risiken sowie die rasant entwickelte Entwicklung auf unserem Kontinent macht es erforderlich, dass nicht jene ausgegrenzt werden, die – nicht nur in Bezug auf eine Mitgliedschaft in der EU – am Rande stehen. Sie sollen nicht Zuschauer, sondern Mitspieler sein, nicht Voyeure, sondern

Akteure! Sie sollen an unseren Erfahrungen teilhaben und uns an ihren teilnehmen lassen. Damit die wirtschaftliche Zusammenarbeit eine Partnerschaft und keine Patenschaft wird.

Unter der deutschen Ostseeratspräsidentschaft hat sich in Berlin im März dieses Jahres erstmals ein großes internationales Wirtschaftsforum, zu dem Außenminister Joschka Fisher und Wirtschaftsminister Werner Müller eingeladen hatten, explizit mit der Ostseeregion beschäftigt. Erstmals ist damit das Interesse der Wirtschaft auf die Entwicklungsmöglichkeiten an der Ostsee gelenkt worden. Ein solches Forum stärkt die Position der norddeutschen Länder – auch wenn sich nicht gleich die Auswirkungen auf neue Arbeitsplätze ermitteln lassen.

Eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur etwa kann nur aus Zweibahnstraßen bestehen, nicht aus Einbahnstraßen, und schon gar nicht aus Sackgassen! Das bedeutet: Die ganze Region muss sich entwickeln, damit vorhandene Unterschiede nicht größer werden, sondern alle Staaten und alle 162 Subregionen gleichermaßen die Chance haben, sich weiterzuentwickeln. Eine dieser 162 ist Schleswig-Holstein.

Die Frage, wie viele Arbeits- und Ausbildungsplätze während der deutschen Ostseeratspräsidentschaft in Schleswig-Holstein entstanden sind, geht daher an der Aufgabe der Ostseeratspräsidentschaft vorbei. Soweit sich dies überhaupt messen lässt, könnte die Frage höchstens lauten: Ist es unter der deutschen Präsidentschaft gelungen, die Ostseekooperation weiter zu entwickeln und einen Aufschwung zu beflügeln? Und natürlich: Welche Schwerpunkte sind gesetzt worden, und liegen diese im deutschen, im schleswig-holsteinischen Interesse?

Von den inhaltlichen Schwerpunkten, die sich die deutsche Präsidentschaft gesetzt hat, lassen Sie mich nur einige wenige nennen:

Beseitigung von Handelsbarrieren

Erstellung eines IT-Netzwerkes für kleine und mittlere Unternehmen

Organisation eines hochrangigen internationalen Wirtschaftsforums

Ferner stand unter anderem - im Rahmen der Nordischen Dimension - die Erstellung regionaler Projekte im Ostseeraum auf der Agenda, „einschließlich Kaliningrads“. Ebenso das Vorantreiben der Ostseeregion als einer aufstrebenden Wissenschaftsregion mit einer gemeinsamen kulturellen Identität und aktiver Beteiligung der zivilen Gesellschaft am Demokratisierungsprozess und am internationalen Austausch. Die zu diesem Thema vor wenigen Wochen in Lübeck veranstaltete Konferenz der NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) stieß auf große Resonanz. Gesellschaftliche Organisationen, die ohne staatliche Unterstützung großes leisten, wozu der Staat gar nicht in der Lage ist, verdienen auch unsere Unterstützung.

Zu den deutschen Schwerpunkten gehörte ferner die verbesserte Nutzung „akademischer Ressourcen“ – man kann die Vorschläge einer von der deutschen Ostseeratspräsidentenschaft beauftragten Expertengruppe so formulieren: Investiert in die Köpfe; gebt den jungen Menschen, gebt der Jugend die bestmögliche Ausbildung, beseitigt Hindernisse, die ihrer Mobilität in Ostseeraum noch im Wege stehen – Stichworte: Ostseesommeruniversität, die Entwicklung gemeinsamer Curricula und die gegenseitige Anerkennung akademischer Grade. Der Aufbau von Euro-Fakultäten – wie sie bereits in Tartu, Riga und Vilnius bestanden – ist in Kaliningrad fortgesetzt worden. Nicht nur aus akademischen Gründen auch für Schleswig-Holstein wichtig; es ist eine gute Ergänzung unserer gemeinsamen Vorhaben und unserer Zusammenarbeit mit Kaliningrad.

Konkrete Punkte, die unsere Arbeit in der Ostseeregion unterstützen und fördern. Weitere Punkte, die auch für Schleswig-Holstein von elementarem Interesse sind, könnte ich noch hinzufügen, wie etwa die Fortsetzung der Arbeit einer „Task Force“ gegen das Organisierte Verbrechen oder gegen Korruption; aus Zeitgründen möchte – und kann – ich mich auf das gesagte beschränken.

Wir verstehen die Ostseeratspräsidentschaft falsch, wenn wir sie als „Aufbauprogramm für Schleswig-Holstein“ verstehen wollen. Vielmehr ist es unsere Chance, uns gemeinsam mit unseren Nachbarn um die Ostsee herum zu entwickeln und gleichzeitig unseren östlichen Nachbarn dabei zu helfen, sich weiterzuentwickeln, damit auch sie mehr und mehr einen aktiven Beitrag leisten können zu Wachstum und Wohlstand in einer ungeheuer spannenden und zusammenwachsenden Region. Die Entstehung und Entwicklung einer gemeinsamen Identität ist unsere große Chance im Ostseeraum.

Die Ostseeratspräsidentschaft ist jetzt auf die Russische Föderation übergegangen. Machen wir es auch zu unserem eigenen Anliegen, die Russen in der Arbeit während ihrer Präsidentschaft zu unterstützen, gemeinsames gemeinsam voranzubringen und zu helfen, Brücken zu bauen. Auch wenn es nicht auf Anhieb messbar ist, wo konkret und in welchem Umfang Schleswig-Holstein hiervon profitieren wird: Eine Stabilisierung und Stärkung Russlands schließt die Erstarkung der russischen Ostseeanrainer-Regionen ein und stärkt damit unsere Partner – und damit ein Stück die Region insgesamt. Und damit Schleswig-Holstein. Für diejenigen, die stets zunächst an neue Märkte denken: Ein erstarkender Nachbar wird auch ein starker Handelspartner für Schleswig-Holstein!

Messen wir die Bundesregierung gerade nach ihrer Ostseeratspräsidentschaft daran, wie sie ihr Engagement fortsetzt und die Ostseepolitik zu ihrer eigenen Sache macht. Hier sind wir mit der neuen Bundesregierung einen guten Schritt weitergekommen. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, auf diesem Wege noch viele Schritte nach vorn zu gehen – damit die positiven Auswirkungen auf Schleswig-Holstein irgendwann auch ihre Skeptiker überzeugen!